

gefunden, der auf zwei Beinen herumläuft, sonst aber erst durch mich zum Menschen gemacht werden soll."

"Du sprichst in Rätseln," sagte der Major; „darf ich nicht um klare Darlegung der Verhältnisse bitten?"

"Nun denn — kurz und gut," berichtete Mag, „unser Hauswirt hat einen rothaarigen Bengel, der seit drei Jahren die Bänke in Unterquarta drückt. Alle Bemühungen, ihn weiter zu befördern, sind gescheitert. Dort wird er einst noch als ehrwürdiger Greis sitzen, wenn man ihn gewähren läßt. In seinen Freistunden — wegen der vielen Arreststrafen hat er zum Glück nicht allzuviel — beschäftigt er sich mit Unfug. Einige Male benahm er sich roh gegen mich, neulich war er steifhaft gegen Anna. Da habe ich ihn gehörig durchgebläut und ihn mit einigen Verhaltensregeln versehen. Das hat mir sein Vertrauen erworben, und seitdem sind einige dumme Streiche unterblieben, von deren Beabsichtigung ich Wind bekam. Er behauptet nun sogar, ich würde ihm die Hüllen der Wissenschaft erschließen, wenn ich ihm auch beim Arbeiten meine Unterstützung gewährte, und da hat der hochbeglückte Vater, der eine solche Regung seines Sprößlings nie erwartete, sich mit der schlichten Anfrage an mich gewandt, ob ich den Einfluß, den ich unstreitig besäße, nicht weiter zum Seelenheile des jungen Hüllenbrandes anwenden möchte."

"Hm, eine wunderbare Tatsache," meinte der Major, „ich selbst hätte dir das gar nicht zugetraut."

"Auch mich hinderte meine angeborene oder anerzogene Bescheidenheit bisher an dieser Wahrnehmung," stimmte Mag zu.

"Nun, ich habe nichts dagegen, wenn du einen Teil deiner freien Zeit auf solche Weise ausfüllst," entschied der Vater. „Nur möchte ich dich bitten, deine allzugroße Hitzköpfigkeit zu zügeln und die Methode, durch die du zuerst das Herz deines Zöglings erobert hast, nicht allzu oft in Anwendung zu bringen."

"Gewiß, Papa, Maßhalten ist zu allen Dingen gut," sagte Mag; „aber ich halte doch etwas von einigen rechtzeitig beige-